

Pies, Ingo

Working Paper

Ethik des Kapitalismus

Diskussionspapier, No. 2023-06

Provided in Cooperation with:

Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2023) : Ethik des Kapitalismus, Diskussionspapier, No. 2023-06, ISBN 978-3-96670-183-9, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-976443>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/273348>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Ingo Pies

Ethik des Kapitalismus

Diskussionspapier Nr. 2023-06

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2023

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-96670-182-2 (gedruckte Form)
ISBN 978-3-96670-183-9 (elektronische Form)
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autoranschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

Kapitalismus sieht sich seit je her drei moralisch artikulierten Vorwürfen ausgesetzt: Er führe (a) zur Verelendung der Arbeiter, (b) zur Zerstörung der Umwelt und (c) zum Verfall der Sitten. Zieht man empirisch Bilanz, sind nicht alle dieser Vorwürfe berechtigt, ganz im Gegenteil: (a) Im Kapitalismus werden die Menschen, und hier insbesondere die Arbeiter, kontinuierlich reicher und leben länger, gesünder und glücklicher. (b) Mit zunehmendem Reichtum steigt die Nachfrage nach Umweltschutz, während neue Technologien die Kosten dafür sinken lassen. (c) Kapitalismus fördert Kooperationsbereitschaft und Weltoffenheit. Er stärkt das Vertrauen in Institutionen und reduziert Xenophobie. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, zwischen berechtigter und unberechtigter Kapitalismus-Kritik zu unterscheiden und tatsächliche Missstände ordnungspolitisch anzugehen, d.h. mit einer Reform des institutionellen Ordnungsrahmens, um Märkte durch verbesserte Leistungsanreize funktionsfähig(er) zu machen – und für die gesellschaftliche Verwirklichung moralischer Anliegen besser in Dienst zu nehmen.

Schlüsselbegriffe: Kapitalismus, Markt, Ordnung, Wettbewerb, Wirtschaftsethik

JEL-Klassifikation: A12, M14, O10, O38, P12, P17

Abstract

Capitalism has always faced three normative accusations: critics claim that it leads (a) to the impoverishment of workers, (b) to the destruction of the environment, and (c) to moral decline. If one takes stock empirically, many of these accusations are not justified. (a) Under capitalism, people, especially workers, are getting richer and live longer, healthier and happier lives. (b) As wealth increases, so does the demand for environmental protection, while new technologies reduce the according costs. (c) Capitalism promotes cooperation and open-mindedness. It strengthens trust in institutions and reduces xenophobia. Against this background, it is important to distinguish between justified and unjustified criticism of capitalism and to address actual grievances with measures for an improved institutional order, i.e. with a reform of the rules of the game, thus aiming at making markets (more) functional through improved incentives – and to take them into society's service for better realizing moral desiderata.

Keywords: Capitalism, Market, Order, Competition, Economic Ethics

JEL Classification A12, M14, O10, O38, P12, P17

Ethik des Kapitalismus

Ingo Pies*

„[W]e would have a more useful ethics if we built into our normative ideals the need to understand how we create value and trade.“

Edward F. Freeman (2008, S. 163)

Kapitalismus, verstanden als System wettbewerblich verfasster Märkte, auf denen privatwirtschaftlich gewinnorientierte Firmen miteinander konkurrieren, hat von je her stets im Zentrum moralischer Kritik gestanden. Aus dem 19. Jahrhundert datiert der von marxistischer Seite erhobene Vorwurf, dass der Kapitalismus zur Versklavung und Verelendung der Arbeiter führe. Im 20. Jahrhundert kommt als wichtige Kritik hinzu, dass der Kapitalismus Umweltschäden verursache und die natürlichen Lebensgrundlagen zerstöre. Neben diesen Hauptlinien sozialer und ökologischer Kritik gibt es als Nebenlinie den vor allem von Kommunitaristen und Tugendethikern erhobenen Vorwurf, dass der Kapitalismus zur moralischen Korruption verführe und die Sitten verfallen lasse.

Im Kontext dieser drei Kritiken wird verständlich, warum sich verschiedene Wissenschaftsdisziplinen mit dem Kapitalismus als dem spezifisch modernen Wirtschaftssystem beschäftigen: Die Volkswirtschaftslehre erklärt die Funktionsweise von Märkten; die Betriebswirtschaftslehre analysiert Wertschöpfungsprozesse und vermittelt die dafür nötigen Managementkompetenzen; die (Wirtschafts-)Soziologie beleuchtet die gesellschaftliche Einbettung marktwirtschaftlicher Wertschöpfung. Und die (Wirtschafts-)Ethik analysiert – kritisch! – die moralischen Vorbehalte gegenüber dem Kapitalismus. Denn nicht alle dieser Vorbehalte sind in der Sache berechtigt.

Im historischen Rückblick ist leicht ersichtlich, dass die Menschen – und insbesondere die Arbeiter – durch Kapitalismus nicht ärmer, sondern reicher geworden sind. Sie können sehr viel mehr materielle sowie immaterielle Güter genießen und leben infolgedessen länger, gesünder und auch glücklicher, als es ihren Vorfahren vergönnt war (Phelps 2013). Hinzu kommt, dass der durch Kapitalismus geschaffene Reichtum die Zahlungsbereitschaft und damit die Nachfrage nach Umweltschutz ansteigen lässt, während die durch Kapitalismus verfügbaren Innovationen technischer und organisatorischer Art die Kosten des Umweltschutzes sinken lassen (McAfee 2019). Zudem belegen zahlreiche empirische Studien, dass – im historischen Längsschnitt wie im globalen Querschnitt – in funktionierenden Marktwirtschaften vergleichsweise mehr Weltoffenheit, Kooperationsbereitschaft und Systemvertrauen sowie weniger Fremdenfeindlichkeit zu beobachten sind (Storr und Choi 2019).

Der Kapitalismus hat also in allen drei Dimensionen – im Hinblick auf sozialen Fortschritt, auf ökologische Nachhaltigkeit sowie auf die Entwicklung moralischer Tugenden – keineswegs nur Misserfolge, sondern ganz im Gegenteil durchaus auch bedeutende Erfolge vorzuweisen (McCloskey 2006, 2010, 2016).

* Eine englische – und womöglich gekürzte – Fassung dieses Artikels soll demnächst in der von Andrea Maurer bei Elgar Press herausgegebenen „Encyclopedia on Economic Sociology“ abgedruckt werden. Für hilfreiche Anregungen und Kritik ist Markus Beckmann, Stefan Hielscher, Klaus Leisinger, Gerhard Minnameier, Hans-Dieter Pies, Martina Pies und Felix Schultz sehr herzlich zu danken.

Vor diesem Hintergrund geht der „state of the art“ der Wirtschaftsethik zwei unterschiedlichen Fragestellungen nach. Die erste fragt, warum und wie der Kapitalismus zu gesellschaftlichen Missständen führt und was man systemkonform – nicht revolutionär, sondern reformerisch – dagegen tun kann. Die zweite fragt, warum der Kapitalismus auch dort eine moralische Kritik auf sich zieht, wo er eigentlich Erfolge vorzuweisen hat. Die erste Forschungsfrage beschäftigt sich mit berechtigter, die zweite mit unberechtigter Kritik am Kapitalismus. Der folgende Text behandelt beide Forschungsfragen in umgekehrter Reihenfolge und schließt danach mit einem kurzen Fazit.

(1) Unberechtigte Kritik: Im Kapitalismus werden Firmen gezielt unter Wettbewerbsdruck gesetzt. Dies setzt sie dem Zwang aus, Gewinne zu erwirtschaften und insbesondere Verluste möglichst zu vermeiden: Ein Unternehmen, das nicht erwarten lässt, dass es in absehbarer Zeit aus der Verlustzone herauskommen kann, büßt seine Existenz ein. Und wenn ein Unternehmen wachsen will, muss es investieren, was ohne in der Vergangenheit erwirtschaftete Überschüsse nur schwer und ohne die Erwartung zukünftiger Gewinne praktisch gar nicht möglich ist. Folglich ist das Eigeninteresse Teil der organisatorischen DNA eines erfolgreichen Unternehmens: Ohne die Aussicht auf Umsätze, die wenigstens hinreichen, um die Kosten zu decken, kann das kapitalistische Unternehmen – das seinerseits eine wichtige Innovation darstellt (Micklethwait and Wooldridge 2003) – nicht wachsen und nicht einmal auf Dauer existieren.

Allerdings sorgt der Wettbewerb dafür, dass die Kausalkette zwischen den Handlungsintentionen wirtschaftlicher Akteure und den sich im Markt systemisch einstellenden Handlungsergebnissen radikal zerschnitten wird. Am Beispiel: Obwohl alle Unternehmen gerne ein ruhiges Leben genießen würden, führt die Konkurrenz unter ihnen dazu, dass sie sich durch kostensenkende oder umsatzsteigernde Innovationen wechselseitig zu überbieten versuchen. Und obwohl alle Unternehmen im Markt ein gemeinsames Interesse an hohen Gewinnen haben, führt die Konkurrenz unter ihnen dazu, dass die Pioniergewinne erfolgreicher Innovatoren abschmelzen, weil sich im Imitationswettbewerb die Absatzpreise den Durchschnittskosten annähern. So verbreiten sich Neuerungen, und so diffundieren die Innovationsrenten weg von den Unternehmen hin zu Konsumenten und Beschäftigten – als *nicht*-intendierte Folge intentionalen Handelns: Die Konkurrenz um Kunden veranlasst die Unternehmen dazu, durchaus auch gegen ihren Willen die Qualität der Produkte zu verbessern und die Preise zu senken, wovon die Konsumenten nachhaltig profitieren. Und analog veranlasst die Konkurrenz um Arbeitskräfte die Unternehmen dazu, durchaus auch gegen ihren Willen die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Löhne zu erhöhen, wovon die Beschäftigten nachhaltig profitieren.

Mithin kann man den kapitalistischen Unternehmen, die unter dem Handlungsdruck wettbewerblich verfasster Märkte agieren, *drei Systemfunktionen* zuschreiben: Sie sorgen für Produktionseffizienz, Innovationsdynamik und für die gesellschaftliche Diffusion ihrer Wertschöpfungserträge (Baumol 2010; Cowen 2019; Aghion et al. 2021).

Wohlgemerkt: Wie gut diese drei Systemfunktionen erfüllt werden, hängt nicht von den Intentionen wirtschaftlicher Akteure ab, sondern von ihren Wettbewerbsanreizen. Dieses Phänomen erfordert eine nicht psychologische, sondern situations-logische Analyse (Popper 1945: S. 113 ff.). Vor diesem Hintergrund lautet eine grundlegende Einsicht der Wirtschaftsethik: *Unter Wettbewerbsbedingungen avancieren die Institutionen und ihre Anreizwirkungen zum systematischen Ort der Moral* (Homann und Pies 2000: 336).

Im Markt sind die Handlungen und die Handlungsergebnisse aufgrund des Wettbewerbs motivational entkoppelt und nur institutionell miteinander verknüpft. Dies ist das

Erfolgsgeheimnis des Kapitalismus, aber zugleich auch seine Achillesferse. Denn genau diese motivationale Entkopplung sorgt immer wieder für grundlegende Missverständnisse und schließlich für ungerecht(fertig)e Vorbehalte gegenüber Markt und Wettbewerb, Unternehmen und Gewinnorientierung. Moralische Vorbehalte, die in der Sache unberechtigt sind und auf Vorurteilen (d.h. auf einem überhasteten Vor-Verurteilen) beruhen, betreffen nicht nur die wettbewerblich verfasste Marktwirtschaft, sondern auch andere wettbewerblich verfasste Teilsysteme wie Politik, Öffentlichkeit und Wissenschaft, so dass man hier von einem „Moralparadoxon der Moderne“ (Pies 2022) sprechen kann.

In den für kleine Gruppen typischen Situationsstrukturen der Familie und des Freundeskreises lernen wir, Motive im Spektrum zwischen Egoismus und Altruismus einzuordnen und von altruistischen Intentionen gute Ergebnisse und von egoistischen Intentionen schlechte Ergebnisse zu erwarten. Dieses intentionalistische Paradigma, das sich im Alltag durchaus bewährt, ist nun aber denkbar schlecht geeignet, das Geschehen auf Märkten richtig einschätzen zu können. Das liegt daran, dass die durch Wettbewerb erzwungene Gewinnorientierung der kapitalistischen Firma typischerweise mit der aus dem Alltag als Egoismus bekannten Motivation gleichgesetzt und damit als moralisch bedenklich bewertet wird, obwohl es sich streng genommen gar nicht um eine individuell beliebig veränderbare Intention handelt, sondern gewissermaßen um einen *Systemimperativ*, der der Firma – genauer: *allen* im Wettbewerb stehenden Firmen gleichermaßen – institutionell aufgezwungen wird. Hinzu kommt, dass der Alltagsverstand darin geschult ist, gute Ergebnisse von altruistischen Motiven zu erwarten und deshalb kategorial blind dafür ist, dass der Kapitalismus nur deshalb funktioniert, weil er nicht auf die Schwächung des unternehmerischen Eigeninteresses setzt, also nicht auf eine stärker altruistisch ausgerichtete Motivationsstruktur, sondern stattdessen auf die institutionelle Kanalisierung dieses Eigeninteresses durch Anreize unter Wettbewerbsdruck (Pies 2023).

Dies freilich ist keine ganz neue Einsicht. Sie findet sich bereits bei Max Weber (1920: 4, H.i.O.). Er kritisiert einen *intentionalistischen Fehlschluss*, der leider auch heute immer noch weit verbreitet ist, wenn unternehmerische Gewinnorientierung mit dem Laster der Gier verwechselt wird:

„»Erwerbstrieb«, »Streben nach Gewinn«, nach Geldgewinn, nach möglichst hohem Geldgewinn hat an sich mit Kapitalismus gar nichts zu schaffen. Dies Streben fand und findet sich bei Kellnern, Ärzten, Kutschern, Künstlern, Kokotten, bestechlichen Beamten, Soldaten, Räubern, Kreuzfahrern, Spielhöhlenbesuchern, Bettlern: – man kann sagen: bei »all sorts and conditions of men«, zu allen Epochen aller Länder der Erde, wo die objektive Möglichkeit dafür irgendwie gegeben war und ist. Es gehört in die kulturgeschichtliche Kinderstube, dass man diese naive Begriffsbestimmung ein für allemal aufgibt. Schrankenloseste Erwerbsgier ist nicht im mindesten gleich Kapitalismus, noch weniger gleich dessen »Geist«. Kapitalismus *kann* geradezu identisch sein mit *Bändigung*, mindestens mit rationaler Temperierung, dieses irrationalen Triebes. Allerdings ist Kapitalismus identisch mit dem Streben nach *Gewinn*, im kontinuierlichen, rationalen kapitalistischen Betrieb: nach immer *erneutem* Gewinn: nach »Rentabilität«. Denn er muss es sein. Innerhalb einer kapitalistischen Ordnung der gesamten Wirtschaft würde ein kapitalistischer Einzelbetrieb, der sich nicht an der Chance der Erzielung von Rentabilität orientierte, zum Untergang verurteilt sein.“

(2) Berechtigte Kritik: Gerade weil unter Wettbewerbsbedingungen die institutionellen Anreize zum systematischen Ort der Moral avancieren, können institutionelle Ordnungsdefizite zu moralisch bedenklichen Ergebnissen führen. Am Beispiel: Wenn Umweltressourcen keinen oder einen zu niedrigen Preis haben, dann kann es den im Markt unter Wettbewerbsdruck agierenden Unternehmen systematisch nicht gelingen, mit Umweltinnovationen so viel Kosten zu sparen, wie es gesellschaftlich eigentlich erwünscht wäre. Und analog: Wenn Konsumenten für den Umweltschutz nicht bereit sind, höhere Preise

zu zahlen, weil sie ihn als öffentliches Gut nutzen können, dann ist Unternehmen von vornherein die Chance verwehrt, mit Umweltinnovationen jene Umsatzsteigerungen zu erwirtschaften, mit denen sich die Investitionskosten mindestens amortisieren ließen. Ähnliches gilt für menschenunwürdige Arbeitsbedingungen in armen Staaten, in denen erwünschte Mindeststandards unterboten werden, weil der Wettbewerb zu einem „race to the bottom“ führt und in den reichen Staaten die Zahlungsbereitschaft fehlt, die bei einer Anhebung der Standards anfallenden Mehrkosten zu decken. In solchen Fällen versagt die Gemeinwohlorientierung des unternehmerischen Gewinnprinzips (Baumol und Blackman 1991; Heath 2014; Pies und Hielscher 2023).

Es ist nun wichtig, sich vor Augen zu führen, wie dieses Problem *nicht* gelöst werden kann: Es ist eine Fehldiagnose, Umweltschäden oder prekäre Arbeitsbedingungen (z.B. Niedrigstlöhne) auf kapitalistische Gier zurückzuführen, und es ist eine verfehlte Therapie, sich bessere Ergebnisse davon zu erhoffen, dass in den Unternehmen das Umwelt- und Sozialbewusstsein gestärkt wird. Man erkennt dies sofort, wenn man sich – Max Weber folgend – die Frage stellt, was passiert, wenn eine Firma sich *nicht* gemäß den durch Wettbewerb diktierten Anreizen verhält: Sie erleidet Gewinneinbußen oder gar Verluste, vermindert ihre Wettbewerbsfähigkeit und riskiert schließlich ihre Existenz.

Geht man hingegen von der Diagnose aus, dass Fehlverhalten im Wettbewerb auf Fehlanreize zurückzuführen ist, dann wird auch sofort sichtbar, wie eine geeignete Therapie aussehen könnte. Die Lösung besteht nicht darin, von Unternehmen zu fordern, sie mögen von ihrer (vermeintlich egoistischen) Gewinnorientierung abweichen zugunsten einer (vermeintlich altruistischen) sozialen oder ökologischen Orientierung. Die Lösung besteht vielmehr darin, die institutionellen Bedingungen dafür zu schaffen, dass das eigeninteressierte Unternehmensverhalten durch funktionale Anreize so kanalisiert wird, dass es das Gemeinwohl fördert. Wir haben es nicht mit einer individuellen, sondern mit einer kollektiven und sogar *systemischen* Herausforderung zu tun, die *gleichzeitige* Verhaltensänderungen *aller* beteiligten relevanten Akteure erfordert. Nur eine Reform der institutionellen Rahmenbedingungen – wortwörtlich: eine *Re-Formierung* der Spielregeln – kann solch *koordinierte* Verhaltensänderungen herbeiführen.

Hier kommt dem Staat eine wichtige Funktion zu. Er kann durch Steuern und Subventionen die gesellschaftlich erwünschten Marktpreise *simulieren* (Pigou 1920: 194). Und er kann durch die Ausgestaltung von Eigentumsrechten die gesellschaftlich erwünschten Marktpreise *stimulieren* (Coase 1960). Am Beispiel: Um Klimaschutz zu fördern, müssen Treibhausgasemissionen bepreist werden. Dafür gibt es zwei Optionen. Die erste besteht darin, Steuern oder Abgaben auf Treibhausgase einzuführen. Die zweite besteht darin, Eigentumsrechte (= Emissionszertifikate) zu kreieren und diese an einer Börse tauschen zu lassen, so dass das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage den Preis bestimmt. Im ersten Fall bekommt man einen administrierten Preis, im zweiten einen echten Marktpreis. Die Wirkung ist jedoch tendenziell die gleiche: Für die Unternehmen, die fossile Energieträger einsetzen, werden die Emissionen teurer. Sie haben folglich einen statischen Anreiz, mit der Atmosphäre als Speichermedium für Treibhausgase schonender umzugehen, sowie einen dynamischen Anreiz, in verbesserte Technologien zu investieren. Entscheidend ist, dass dies für alle Konkurrenten gleichermaßen gilt, so dass kein einzelnes Unternehmen in Wettbewerbsnachteil gerät, wenn es sich nun – anreizkonform – umweltschonender verhält.

(3) Fazit: Im Kapitalismus sind Markt und Staat nicht Substitute, sondern Komplemente. Der Staat hat die Aufgabe, Märkte nicht *außer* Kraft, sondern besser *in Kraft* zu

setzen, vor allem durch eine funktionale Ausgestaltung der Wettbewerbsordnung und ihrer Anreizwirkungen: Es geht darum, *Konkurrenz als Instrument zur Förderung gesellschaftlicher Kooperation* in Dienst zu nehmen. Klug eingerahmt, können wettbewerblich verfasste Märkte mit ihrer Kanalisierung *nicht-intentionaler* Folgen eigeninteressierten Handelns etwas leisten, woran ein motivationaler Altruismus der Nächstenliebe häufig scheitert: Märkte ermöglichen „Solidarität unter Fremden“ (Pies 2015), also ein funktionales Äquivalent für Nächsten- und sogar Fernstenliebe.

Dies wird freilich nur in dem Maße gelingen, wie die Bürger als politische Wähler das System verstehen und den Politikern mithin Anreize geben, die Regeln der Wirtschaft funktional auszugestalten. Deshalb ist moralische Aufklärung über die Stärken und Schwächen des Kapitalismus von grundlegender Bedeutung für den Bestand und die Fortentwicklung der wettbewerblich verfassten Marktwirtschaft. Insofern erfüllt die wirtschaftsethische Unterscheidung zwischen berechtigter und unberechtigter Kapitalismuskritik eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Mit dieser Unterscheidung und insbesondere mit der Diagnose und Therapie *intentionalistischer Fehlschlüsse* kann die Wirtschaftsethik wirksam dazu beitragen, die Hayeksche Herausforderung zu meistern. Diese Herausforderung besteht darin, dass wir lernen müssen, gleichzeitig in zwei Welten zu leben. Hierzu liest man bei Hayek (1988, 1996: 15, H.i.O.):

„Unsere gegenwärtige Schwierigkeit besteht zum Teil darin, dass wir unser Leben, unsere Gedanken und Gefühle unentwegt anpassen müssen, um gleichzeitig in verschiedenen Arten von Ordnungen und nach verschiedenen Regeln leben zu können. Wollten wir die unveränderten, uneingeschränkten Regeln des Mikrokosmos (d.h. die Regeln der kleinen Horde oder Gruppe oder beispielsweise unserer Familien) auf den Makrokosmos (die Zivilisation im großen) anwenden, wie unsere Instinkte und Gefühle es uns oft wünschen lassen, *so würden wir ihn zerstören*. Würden wir aber umgekehrt immer die Regeln der erweiterten Ordnung auf unsere kleineren Gruppierungen anwenden, *so würden wir diese zermalmen*. Wir müssen also lernen, gleichzeitig in zwei Welten zu leben.“

Literaturverzeichnis

- Aghion, Philippe, Celine Antonin und Simon Bunel (2021): *The Power of Creative Destruction: Economic Upheaval and the Wealth of Nations*, Cambridge, Mass. und London: The Belknap Press of Harvard University Press.
- Baumol, William J. (2010): *The Microtheory of Innovative Entrepreneurship*, Princeton und Oxford: Princeton University Press.
- Baumol, William J. und Sue Anne Batey Blackman (1991): *Perfect Markets and Easy Virtue. Business Ethics and the Invisible Hand*, Cambridge, Mass. und Oxford: Blackwell Publishers.
- Coase, Ronald H. (1960): *The Problem of Social Cost*, in: *Journal of Law and Economics*, Vol. 3., S. 1-44.
- Cowen, Tyler (2019): *Big Business. A Love Letter to an American Anti-Hero*, New York: St. Martin's Press.
- Freeman, Edward R. (2008): *Ending the so-called "Friedman-Freeman" Debate*, in: *Business Ethics Quarterly* 18(2), S. 162-166.
- Hayek, Friedrich August von (1988, 1996): *Die verhängnisvolle Anmaßung: Die Irrtümer des Sozialismus*, übersetzt von Monika Streissler, Tübingen: Mohr-Siebeck.
- Heath, Joseph (2014): *Morality, Competition, and the Firm. The Market Failure Approach to Business Ethics*, Oxford: Oxford University Press.
- Homann, Karl und Ingo Pies (2000): *Wirtschaftsethik und Ordnungspolitik – Die Rolle Wissenschaftlicher Aufklärung*, in: Helmut Leipold und Ingo Pies (Hrsg.): *Ordnungstheorie und Ordnungspolitik. Konzeptionen und Entwicklungsperspektiven*, Stuttgart: Lucius & Lucius, S. 329-346.
- McAfee, Andrew (2019): *More from Less. The Surprising Story of How We Learned to Prosper Using Fewer Resources – and What Happens Next*, London u.a.O.: Simon & Schuster.
- McCloskey, Deirdre (2006): *The Bourgeois Virtues. Ethics for an Age of Commerce*, Chicago und London: Chicago University Press.
- McCloskey, Deirdre (2010): *Bourgeois Dignity. Why Economics Can't Explain the Modern World*, Chicago und London: Chicago University Press.
- McCloskey, Deirdre (2016): *Bourgeois Equality. How Ideas, not Capital or Institutions, Enriched the World*, Chicago und London: Chicago University Press.
- Micklethwait, John und Adrian Wooldridge (2003): *The Company. A Short History of a Revolutionary Idea*, London: Phoenix.
- Phelps, Edmund (2013): *Mass Flourishing. How Grassroot Innovation Created Jobs, Challenge, and Change*, Princeton und Oxford: Princeton University Press.
- Pies, Ingo (2015): *Solidarität unter Fremden*, in: *Der Markt und seine moralischen Grundlagen. Diskussionsmaterial zu einem Aufsatz von Jeff R. Clark und Dwight R. Lee*, hrsg. von Ingo Pies, Freiburg und München: Alber, S. 111-122.
- Pies, Ingo (2022): *Kapitalismus und das Moralparadoxon der Moderne*, Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin (wvb).
- Pies, Ingo (2023): *Ethik der Marktwirtschaft: „The road to hell is paved with good intentions“*, in: Norbert Berthold und Jörn Quitzau (Hrsg.): *Die Wirtschafts-Welt steht Kopf: Abschied von den Illusionen – Konzepte für eine neue Wirtschaftspolitik*, München: Vahlen, S. 153-161.
- Pies, Ingo and Stefan Hielscher (2023). *The moral legitimacy of profit orientation*, in: Talaulicar, Till (Hrsg.): *Research Handbook on Corporate Governance and Ethics*. Cheltenham und Northampton: Edward Elgar, S. 328-347.
- Pigou, Arthur Cecil (1920, [1929]): *The Economics of Welfare*, dritte Auflage, London u.a.O.: McMillan.

- Popper, Karl R. (1945, [1992]): Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Band II: Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen, siebte Auflage, Tübingen: Mohr-Siebeck.
- Storr, Virgil Henry and Ginny Seung Choi (2019): Do Markets Corrupt Our Morals? Cham: Palgrave Mcmillan.
- Weber, Max (1920, [1988]): Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I, neunte Auflage, Tübingen: Mohr-Siebeck.

Diskussionspapiere¹

- Nr. 2023-06 **Ingo Pies**
Ethik des Kapitalismus
- Nr. 2023-05 **Ingo Pies**
Diskursversagen im Ukraine-Konflikt – Rückblick und Ausblick
- Nr. 2023-04 **Ingo Pies**
Öffentlicher Vernunftgebrauch in Zeiten des Krieges – Über die Rechte und Pflichten von Intellektuellen
- Nr. 2023-03 **Ingo Pies**
Diskursversagen im Ukraine-Konflikt? – Ein ordonomisches Follow-Up
- Nr. 2023-02 **Ingo Pies**
Kriegspropaganda im Ukraine-Konflikt – Eine ordonomische Diskursanalyse
- Nr. 2023-01 **Ingo Pies**
Laudatio Max-Weber-Preis für Tim-Philipp Bruns
- Nr. 2022-19 **Ingo Pies**
Corporate Citizenship – Ordonomische Auskünfte zum politischen Engagement von Unternehmen
- Nr. 2022-18 **Ingo Pies und Joachim Weimann**
Frieden für die Ukraine
- Nr. 2022-17 **Ingo Pies**
Wie (un)moralisch ist Agrarspekulation?
- Nr. 2022-16 **Ingo Pies**
Wir werden überschwemmt von einer Springflut schlechter Ideen – Nachdenkliches (nicht nur) zum Ukraine-Krieg
- Nr. 2022-15 **Ingo Pies**
Hunger durch Agrarspekulation? – Lessons (not) learned
- Nr. 2022-14 **Ingo Pies**
Wahrnehmungsmuster des Ukraine-Kriegs – Eine ordonomische Diskursanalyse
- Nr. 2022-13 **Ingo Pies**
Wirtschaftsethik in Zeiten des Krieges – Ordonomische Reflexionen zur Theorie und Praxis der Konfliktlösung
- Nr. 2022-12 **Ingo Pies**
Angst ist kein guter Ratgeber – Wut auch nicht: Ordonomische Reflexionen zum Ukraine-Krieg
- Nr. 2022-11 **Christian Rennert**
Markt, Organisation und Führung – Eine Argumentationsskizze
- Nr. 2022-10 **Ingo Pies**
Moral versus Ethik: Nachdenkliches zum Ukraine-Krieg

¹ Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>. Hier finden sich auch die Diskussionspapiere der Jahrgänge 2003-2016.

- Nr. 2022-09 **Ingo Pies**
Disruptive Gratification – A Thought-Provoking Impulse to Pacify the Ukraine War
- Nr. 2022-08 **Ingo Pies**
Disruptive Belohnung – Ein (wirtschafts-)ethischer Denkanstoß zur Befriedung des Ukraine-Kriegs
- Nr. 2022-07 **Ingo Pies**
Hunger-Macher? Fehl-Alarm! – Zur Chronologie einer wirtschaftsethischen Intervention
- Nr. 2022-06 **Ingo Pies**
Management-Kompetenzen für nachhaltige Wertschöpfung – Anregungen aus ordonomischer Sicht
- Nr. 2022-05 **Ingo Pies**
Grenzen des Wachstums oder Wachstum der Grenzen?
- Nr. 2022-04 **Ingo Pies**
Kapitalismus(kritik) auf dem Prüfstand
- Nr. 2022-03 **Ingo Pies**
Marktwirtschaft und soziale Gerechtigkeit bei John Stuart Mill – Eine ordonomische Rekonstruktion
- Nr. 2022 -02 **Ingo Pies**
30 Jahre Wirtschaftsethik – Zur Entwicklung des ordonomischen Forschungsprogramms
- Nr. 2022-01 **Ingo Pies**
30 Jahre Unternehmensethik – Ein ordonomischer Rückblick, Überblick und Ausblick
- Nr 2021-07 **Ingo Pies**
Kurzinterview zur Corona-Pandemie
- Nr. 2021-06 **Ingo Pies**
Diskursversagen durch moralische Vor- und Fehlurteile – Die ordonomische Perspektive
- Nr. 2021-05 **Ingo Pies**
Interview: 60 Jahre Amnesty International – Ordonomische Anmerkungen zu Licht und Schaden im NGO-Sektor
- Nr. 2021-04 **Ingo Pies**
Rezension zu Ulrich Blums „Wirtschaftskrieg – Rivalität ökonomisch zu Ende denken“
- Nr. 2021-03 **Ingo Pies**
Liberalismus als Verfassungsphilosophie westlicher Gesellschaften
- Nr. 2021-02 **Ingo Pies**
Laudatio Max-Weber-Preis für Ann-Kathrin Crede
- Nr. 2021-01 **Ingo Pies**
Kapitalismus als System zur Verwirklichung moralischer Anliegen
- Nr. 2020-08 **Ingo Pies**
Ohne solide Kenntnisse ökonomischer Theorie kann man wirtschaftliche Sachverhalte nur missverstehen – Interview mit Ingo Pies über Normativität in der ökonomischen Bildung

- Nr. 2020-07 **Ingo Pies**
Zeit für Moral – eine Replik
- Nr. 2020-06 **Ingo Pies**
Ethics in Times of Corona – Ordonomic Reflections on (Dys-)Functional Morality
- Nr. 2020-05 **Ingo Pies**
Tote durch Tabus – Ordonomische Beobachtungen und Reflexionen zu Moral und Ethik in der Corona-Krise
- Nr. 2020-04 **Ingo Pies**
Wirtschaftsethische Reflexionen zur globalen Armutsbekämpfung
- Nr. 2020-03 **Ingo Pies**
Wahrheit und Moral in der Umweltpolitik
- Nr. 2020-02 **Ingo Pies**
Joe Kaeser, Luisa Neubauer und die Moral der Klimapolitik – Ordonomische Reflexionen zur Wirtschafts- und Unternehmensethik
- Nr. 2020-01 **Ingo Pies**
Das Moralparadoxon der Moderne – Ordonomische Überlegungen zur modernen Ethik als Ethik der Moderne
- Nr. 2019-04 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**
Fighting corruption: How binding commitments of business firms can help to activate the self-regulating forces of competitive markets
- Nr. 2019-03 **Ingo Pies**
Interview: Innovationen und Institutionen – Über Markt, Moral und Moderne
- Nr. 2019-02 **Ingo Pies**
Ordoliberalismus und Soziale Marktwirtschaft
- Nr. 2019-01 **Matthias Georg Will, Ingo Pies**
Developing Advocacy Strategies for Avoiding Discourse Failure through Moralizing and Emotionalizing Campaigns
- Nr. 2018-08 **Ingo Pies**
Donald Blacks Moralsoziologie
- Nr. 2018-07 **Ingo Pies**
Marktkonforme Unternehmensverantwortung – Kritische Anregungen zur CSR-Debatte
- Nr. 2018-06 **Ingo Pies**
Laudationes zum Max-Weber-Preis 2018 für Laura Marie Edinger-Schons und Johanna Jauernig
- Nr. 2018-05 **Karl Homann, Ingo Pies**
Karl Marx und die katholische Soziallehre
- Nr. 2018-04 **Stefan Hielscher, Ingo Pies**
Wirtschaftsethische Stellungnahme zum Oxfam-Skandal
- Nr. 2018-03 **Ingo Pies**
Fall Siemens: Darf ein profitabler Weltkonzern Ost-Standorte schließen? Eine wirtschaftsethische Reflexion
- Nr. 2018-02 **Karl Homann, Ingo Pies**
Karl Marx als Klassiker: Freiheitsphilosoph, Systemdenker, ökonomischer Autodidakt, politischer Demagoge

- Nr. 2018-01 **Ingo Pies**
Darf ein profitabler Weltkonzern wie Siemens Ost-Standorte schließen? Eine wirtschaftsethische Reflexion
- Nr. 2017-17 **Ingo Pies**
Unternehmen handeln im öffentlichen Interesse
- Nr. 2017-16 **Karl Homann, Ingo Pies**
Marx heute
- Nr. 2017-15 **Gerhard Engel**
Martin Luthers Wirtschaftsethik: Aufbruch zum Europäischen Sonderweg?
- Nr. 2017-14 **Ingo Pies**
Die Rehabilitierung kommunitarischer Tugendethik in der ökonomischen Theorie – eine ordonomische Argumentationsskizze
- Nr. 2017-13 **Ingo Pies**
Ökonomische Bildung 2.0 – Eine ordonomische Perspektive
- Nr. 2017-12 **Stefan Hielscher, Jan Winkin, Ingo Pies**
How to Improve the moral capital of CSOs? Some Ordonomic Suggestions
- Nr. 2017-11 **Ulrich Blum, Ingo Pies**
Plädoyer für saubere Braunkohle
- Nr. 2017-10 **Ingo Pies**
Wider die Narreteien des Augenscheins - Wie lange noch wollen wir die junge Generation mit elaborierter Halbbildung abspeisen?
- Nr. 2017-09 **Ingo Pies**
Die universitäre Zukunft der Wirtschaftsethik in Deutschland
- Nr. 2017-08 **Ingo Pies**
Ein ordonomischer Beitrag zum Narrativ der Moderne: Wissenschaft und Wirtschaft stellen Konkurrenz in den Dienst gesellschaftlicher Kooperation
- Nr. 2017-07 **Ingo Pies**
Replik: eine interdisziplinäre Verständigung ist schwierig, aber möglich und lohnend
- Nr. 2017-06 **Ingo Pies, Vladislav Valentinov**
Brauchen wir NGOs?
- Nr. 2017-05 **Ingo Pies**
The Ordonomic Approach to Business Ethics
- Nr. 2017-04 **Ingo Pies**
Ironie bei Schumpeter – Ein Interpretationsvorschlag zum 75. Jubiläum von ‚Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie‘
- Nr. 2017-03 **Ingo Pies**
Ordonomik als Methode zur Generierung von Überbietungsargumenten – Eine Illustration anhand der Flüchtlings(politik)debatte
- Nr. 2017-02 **Ingo Pies, Stefan Hielscher, Vladislav Valentinov, Sebastian Everding**
Gesellschaftliche Lernprozesse zur Förderung der Bioökonomie – eine ordonomische Argumentationsskizze
- Nr. 2017-01 **Matthias Georg Will**
Voluntary Turnover: What We Measure and What It (Really) Means

Wirtschaftsethik-Studien²

- Nr. 2022-2 **Kilian de Ridder**
Procedural Climate Justice – Conceptualizing a polycentric to a global problem
- Nr. 2022-1 **Ingo Pies und Klaus M. Leisinger**
Unternehmensethik und Integrität – Ein Briefwechsel zwischen Theorie und Praxis
- Nr. 2020-1 **Ingo Pies**
„Ordonomik“ und „Business Metaphysics“ im Dialog
- Nr. 2013-1 **Ingo Pies**
Chancengerechtigkeit durch Ernährungssicherung – Zur Solidaritätsfunktion der Marktwirtschaft bei der Bekämpfung des weltweiten Hungers
- Nr. 2010-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-Commitments
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbstverpflichtungen
- Nr. 2007-1 **Markus Beckmann**
Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship
- Nr. 2005-3 **Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank**
Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik
- Nr. 2005-2 **Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen**
Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung
- Nr. 2005-1 **Valerie Schuster**
Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals: Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens
- Nr. 2004-1 **Johanna Brinkmann**
Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft

² Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>.

Autor:

Prof. Dr. Ingo Pies

Lehrstuhl für Wirtschaftsethik

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

ISBN 978-3-96670-182-2
ISBN 978-3-96670-183-9